

Werden SchülerInnen tatsächlich schlechter?

Beitrag von „Krabappel“ vom 13. Dezember 2017 15:07

Zitat von Lehramtsstudent

Für mich (noch nicht fertiger Lehrer, aber einer muss mal anfangen 😊) wären es folgende Aspekte:

fachlich:

- mündliche und schriftliche Fertigkeiten
- Fähigkeit zum Transfer
- Reproduktionsfähigkeit bzgl. alter Themen

Arbeitsverhalten:

- Selbstständigkeit
- Organisation und altersgemäßes Selbstmanagement
- rege Beteiligung im Unterricht
- Zügigkeit, Ordnung, Korrektheit in Bezug auf Arbeitsaufträge

Sozialverhalten:

- Orientierung an vereinbarten Klassenregeln
- Empathie und Hilfsbereitschaft gegenüber anderen Klassenmitgliedern
- Störung vs. Bereicherung des Unterrichts

In allen Bereichen:

- positive, negative oder stabile Entwicklung im Laufe der Zeit (insbesondere 3. und 4. Klasse)

Das Fachliche hätte für mich Priorität (und dabei insbesondere Mathematik und Deutsch), aber ich bin der Meinung, dass gerade bei den höheren Schulformen Voraussetzung sein sollte, dass die Schüler ein (sehr) gutes Arbeits- und Sozialverhalten vorweisen können, während die niedrigeren Schulform aufgrund ihrer Ressourcen noch eher die Möglichkeit haben, an Defiziten in diesen Bereichen arbeiten zu können.

Alles anzeigen

Das bedeutet (nach persönlich gefühlter Gewichtung der einzelnen Kriterien) würdest du einem Kind die Bildungsempfehlung für Haupt- oder Realschule erstellen, wenn die o.g. Bereiche „nicht gut genug“ ausgeprägt sind? Also wer verhältnismäßig empathielos und unordentlich ist, der erhält an der Hauptschule die besten Bildungschancen?